

Montag, 3. September 2012

Bei mir hieß es heute früh um 5 Uhr mit Ingrid von Ranshofen Richtung Flughafen nach Salzburg fahren - Abflug um 07:25 nach Olbia. Über Italien war von meinem Fensterplatz aus nur geschlossene Bewölkung zu sehen. Mir graute schon, denn der Wetterbericht vom Vorabend zeigte einen riesigen weißen Patzen über dem Tyrrhenischen Meer. In Olbia landete ich zu meiner Verwunderung bei schönstem Sonnenschein. Dann kam die nächste Überraschung. Bevor ich mich um ein Taxi umsehen konnte sprach mich ein stattlicher bärtiger Herr an, der unserem Helmut Zeilinger zum Verwechseln ähnlich sah, ob ich nicht ein Taxi bräuchte. Er war es wirklich. Ich konnte es aber erst wirklich glauben, als ich auch Edith erblickte. Mit Umweg über einen Supermarkt brachten mich die beiden, die gerade einen Sardinienurlaub verbringen, nach Porto Rotondo - was für ein super Service !

An Bord gab es dann um 10:15 einen kleinen Begrüßungsumtrunk, für mich natürlich alkoholfrei und dann hieß es um 10:45 auch schon fertig zum Ablegen.



Ein traumhafter Segeltag, der alle Erwartungen übererfüllte, war die Folge. Bei herrlichem Wetter machte Klaus Obereder ein langes Interview mit mir am Steuer, natürlich im Odysseus-Ornat. Claus Muhr konnte gar nicht genug Einstellungen von Küste und unserem Schiff in den Kasten bringen. Wir segelten entlang der Costa Smeralda an Porto Cervo vorbei und da kam das nächste Highlight auf uns zu -. schwarze Schiffe. Sahen sie von der Ferne vielleicht noch mit viel Phantasie wie die Flotte Odysseus' aus, so war doch bald klar, dass es sich da um den Rolex Maxi Cup handeln musste. Klaus meinte, er hätte zwar über solche Schiffe gehört, aber dass es solche wirklich gibt, das hat er nicht geglaubt. Da waren sie, die unglaublich großen Yachten, sogar eine J-Klasse war mit dabei. Da mussten wir mitten durch. Aber Bilder sagen mehr als tausend Worte (zwei starke Aufnahmen als Anhang am Schluss).



Die Fahrt über die Straße von Bonifacio war bei moderaten Winden ebenfalls traumhaft. Ich verstieg mich dazu, zu sagen, dass man immer von Schauergeschichten in dieser Straße hört, aber ich noch immer hier lockeres Segeln hatte. Das hätte ich nicht sagen sollen, Poseidon musste es gehört haben, aber darüber im nächsten Tagesbericht.

Ostwind steht in den Hafen von Bonifacio und er ist zum Bersten voll. Wir legen uns auf einen Platz für die Superyachten, obwohl ich weiß, dass wir sicher vertrieben werden. Aber wir hängen einmal. Vertrieben wird man ja immer erst, wenn alle Leinen fest sind. Ja und da kam er dann auch mit seinem Motorboot, der Marinero. Obwohl ich der französischen Sprache nicht mächtig bin, war klar, was dieser da mürrisch von sich gab. (Schleichts eich!). Für uns wartete ein Platz im letzten Eck mit super enger Einfahrt, direkt vor den Restaurantterrassen. Keiner riss sich um dieses Anlegemanöver, wissend, dass kein Bugstrahlruder zur Verfügung stand. So erbte es der rudergehende Gerhard, der allen zeigte, wo der Bartel den Most holt. Die umliegenden Segler und Passanten erlebten perfektes Hafenkino und nickten oder brummten zustimmend zur Galavorstellung. Ein Anlegemanöver in einem Zug und zack waren wir fest.



Da kann man als Skipper nur stolz sein auf eine Crew mit perfekten Seglern. Zum Dank gab es dafür auch ein französisches Skipperessen direkt im Lokal daneben - mit Blick in unser Cockpit. Ich kann nur sagen, es war jeden Cent wert. Den Abschluss des Tages machte - entlang der Superyachten - ein Spaziergang, der ganz plötzlich von Regen unterbrochen wurde, welcher sich in einen Wolkenbruch auswuchs, von dem wir alle wie getaufte Mäuse an Bord zurückkamen. Die Rache des Poseidon, begleitet von Blitzen seines Bruders Zeus, hatte eingesetzt.

In der Nacht tobten beide über uns ohne Unterlass. Die Laistrygonen bewarfen uns anstelle von Steinen mit Wassermassen.

Dienstag, 4. September 2012

Wolkenbruch ohne Unterlass. Nach dem Frühstück heißt der Skipperbefehl: „Nichts wie raus aus diesem Hafen, bevor uns die Laistrygonen alle ersäufen. Alle ins Ölzeug und weg, draußen kann's nur besser sein.“. Welch neuerlicher Frevel des Skippers. Er meint auch noch, „Um halbeins scheint die Sonne, das verspreche ich!“. Ablegen, alle zeigen auf mich, ich soll doch zeigen, ob ich aus diesem Loch so gut rauskomme wie Gerhard hinein. Das große Los. Es schüttet in Strömen. Die Zuseher-Reihen hinter den Folien der Restaurantterrassen sind bestens gefüllt. Also Aufgaben verteilen und nichts wie durch. Der Bug geht um ein paar Zentimeter an den gegenüberliegenden Yachten nach steuerbord vorbei und dann Schub, Ruder, Gegenruder und wir sind in der Gasse. Ich sehe mich um und hebe meinen Arm, den von den Terrassen winkenden Zuschauern zum Gruß.



Draußen wird es tatsächlich heller - wir gehen auf Kurs und setzen die Genua. Mit 6 bis 7 Knoten rauschen wir durch die aufgewühlte See. Um halbeins kommt tatsächlich die Sonne, genau für 20 Sekunden. Dann kommt postwendend der Regen in voller Stärke zurück und der Wind dreht immer mehr gegenan. Wir fallen ab. Von unten murrst Gerhard, dass wir bereits Kurs auf die Äolischen Inseln hätten. Auch das noch - mit Äolos hatte es sich Odysseus ja gerade vor kurzem verscherzt. Gerti kommt an Deck. Die Gesichtsfarbe und das Tüchlein, mit dem sie sich die Mundwinkel wischt, sagen alles. C-laus liegt im Salon und macht keine Anstalten die Wache anzutreten. Ich sage, es wäre OK er könne es mit einem Essen gutmachen. Ich übernehme, er stimmt zu. Gerti wird angehängt. In der Zwischenzeit zeigen die weißen Fäden am Wasser eines klar - wir haben 7 bis 8 Windstärken. Gerti muss zur Reling. Danach wechseln Gerhard und ich. Er geht ans Ruder, ich bin leider durchnässt - die 10 Jahre sind an meinem Ölzeug nicht spurlos vorbeigegangen. Ich zieh mich um und geh an die Navigation. Ich hole mir das Hafenhandbuch heraus und schaue mich nach einem Fluchthafen um, aus meiner Sicht hat es keinen Sinn mit dem Tief gemeinsam nach Osten zu ziehen. Da kommt Gerhard herunter und sagt: „Was hältst du davon, wenn wir ablaufen?“. Ich sage, gut vorbereitet, nur noch ja und bin froh, dass wir unabhängig voneinander die Situation gleich sehen. Als wir es verkünden, nicken Alois und Wilfried, beide im Vollornat an Deck, sehr zustimmend. Wer die Götter gegen sich hat, soll sie nicht weiter herausfordern.

Wir kämpfen uns eineinhalb Stunden zurück in den Maddalena-Archipel, wo die Abdeckung endlich flaches Wasser und weniger Wind bringt. Es schüttet aber trotzdem unaufhörlich.

In Maddalena tanken wir, dann kommt der nächste Guss, den warten die Marineros ab, bevor sie uns eine Boje zuweisen. Wir liegen endlich gegen 16:00 Uhr fest und versuchen Wäsche und Ölzeug zu trocknen. Dann holen wir die Wetterberichte ein und überlegen, wie es wohl weitergehen könnte. Die Irrfahrten sind nun tatsächlich Realität und wir bekommen sie auch selbst zu spüren. Das Wetter ist bis morgen Mittag extrem mies - wir müssen nachdenken.

Mast- und Schotbruch Christian

YCBS-Odyssee 2011/2012
Yachtclub Braunau- Simbach
Auf den Spuren des Odysseus
Segelyacht Eva
Aktuelle Position: La Maddalena
Aktueller Skipper: Christian Haidinger

